Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 20. **Sonnabend, den 24. Januar 1885.** **III. Jahrg.**

Aller Orten regt sich's, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck anläßlich seines 70. Geburtstages den Dank der deutschen Nation für das, was er für diese vollbracht, in Form eines Ehrengeschenkes kundzugeben. Unter dem Vorsitz der Präsidenten der beiden Häuser des preußischen Landtags, des Herzogs v. Ratibor und des Herrn v. Köller, hat sich eine Centralstelle gebildet, um jenes Bestreben zu leiten und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Komités zu ermöglichen. Das Komité erläßt jetzt folgenden

Aufruf.

Im deutschen Volke ist aller Orten der Wunsch lebendig, dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu seinem 70. Geburtstage eine Ehrengabe als Ausdruck des Dankes der Nation zu überreichen. Die Unterzeichneten haben sich vereinigt, um für dieses Bestreben einen Mittelpunkt zu bilden und ein Zusammenwirken der das gleiche Ziel verfolgenden Komités zu ermöglichen. Wir halten letzteren den Zutritt offen und werden Mitglieder derselben gern in unsere Mitte aufnehmen. Unser Ruf zur Mitwirkung ergeht an alle Deutsche.

Wir ersuchen, wo dies noch nicht geschehen ist, die Sammlungen zu eröffnen und die Zeichnungen und Beiträge an unserem Schatzmeister, den Präsidenten der Seehandlung, Herrn Rötger, einzusenden.

Der Bestimmung der Ehrengabe entsprechend, werden auch die kleinsten Beiträge willkommen sein. Ueber die Ausführung werden wir öffentlich Rechenschaft legen.

Berlin, den 19. Januar 1885.

Herzog von Ratibor,
Präsident des Herrenhauses,
Vorsitzender

von Köller,
Präsident des Hauses der Abgeordneten,
Stellvertretender Vorsitzender.

Rötger,
Präsident der Seehandlung.
Schatzmeister.

Diesem Centralkomité gehören zahlreiche Mitglieder des Reichstags, sowie des preußischen Landtags, ferner eine Reihe hervorragender Personen aus dem ganzen Reiche an. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Resultat der Sammlungen ein bedeutendes sein wird. Trotz aller Hetzereien und Verunglimpfungen hat man im deutschen Volke die Empfindung für das, was es dem Fürsten Bismarck zu danken hat, nicht auszureißen vermocht.

Den Aufruf des sogenannten „Central-Komités zur Begründung einer Bismarckstiftung", welches sich vor kurzer Zeit in Berlin konstituirte, haben wir deßhalb nicht veröffentlicht, weil wir diesem Komité aus verschiedenen Gründen unsere Sympathie nicht schenken konnten. Dieselbe Behandlung hat das Komité übrigens auch seitens vieler anderer konservativen Blätter erfahren müssen.

Politische Tagesschau.

Der Schluß der afrikanischen Konferenz dürfte noch nicht sobald eintreten. Frankreich ist zwar bereit, den neuen Kongostaat und dessen Begrenzung anzuerkennen, die übertriebenen Ansprüche aber, welche Portugal noch nicht fallen gelassen hat, stoßen auf den Widerstand der Großmächte. Vorläufig dauern die Berathungen in der Kommission noch fort, die nächste Plenarsitzung ist noch nicht anberaumt und selbst nach Beendigung der eigentlichen Berathungen sind noch mehrere Formalitäten zu erledigen, ehe die Konferenz auseinandergehen kann.

Nach dem Petersburger „Herold" treiben es die „armen verfolgten Juden" jetzt denn doch auch schon im südlichen Rußland so arg, daß eine ganz wetterfeste Humanitätsduselei dazu gehört, das geflissentlich ausgesprengte und aufrecht erhaltene Märchen von ihrer gedrückten Lage noch weiterhin zu glauben. Gedachtem Petersburger Blatte zufolge haben nämlich die Juden in Odessa und Ananjew durch Drohungen und Aufläufe die Freisprechung notorischer Verbrecher erzwungen, so daß die Behörden gegen das „provokatorische Verhalten der Juden" haben einschreiten müssen. „Der Generalgouverneur von Odessa, General-Lieutenant Ch. Roop," so erzählt der „Noworossiski Telegraf", „beschied den Odessaer Rabbiner Schwabacher zu sich und forderte ihn auf, nicht nur persönlich, sondern auch durch die ihm unterstellten Rabbiner darauf hinzuwirken, daß die Masse der Juden nicht provocirend auftrete und den Behörden unbedingten Gehorsam erweise. Im entgegengesetzten Falle werde er, der Generalgouverneur, energische Maßregeln ergreifen, um einer Aufhetzung der russischen Bevölkerung, welche die Aufführung der Juden veranlassen könnte, vorzubeugen. Außerdem erließ der Generalgouverneur an die ihm unterstellten Gouverneure ein Zirkular, in welchem er sie aufforderte, alle Erscheinungen antisemitischen Charakters aufmerksam zu verfolgen und die Aufführung der Juden zu überwachen, um auf diese Weise eine Aufhetzung der russischen Bevölkerung gegen die jüdische zu verhüten und gleichzeitig der Regierung die Ergreifung von unliebsamen Repressalien zu ersparen."

Der Voranschlag für die Pariser Weltausstellung von 1889 beziffert die Kosten auf 56 Millionen. Wer weiß, wer 1889 regiert!

Was wir unmittelbar nach Bekanntwerden der deutschen Erwerbungen in Ozeanien in Aussicht stellten, ist bereits eingetroffen: die Engländer haben sich eine ganze Reihe noch „herrenloser" Inselgruppen im Stillen Ozean angeeignet und werden damit wahrscheinlich konsequent fortfahren, bis es für andere nichts mehr zu holen giebt. Von irgend welchem praktischen Nutzen kann dabei keine Rede sein, da man sonst schon längst gethan haben würde, was erst jetzt erforderlich erscheint. Daß diese Politik des Neides über ihr Ziel hinausschießen muß, liegt auf der Hand. Schon jetzt kann England, wie Fürst Bismarck am 10. d. M. sagte, sein ungeheures Gebiet in aller Welt nicht mehr übersehen. Was soll daraus werden, wenn fortwährend neue Erwerbungen hinzukommen?

Deutscher Reichstag.

31. Plenarsitzung am 22. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Stephan und mehrere Regierungs-Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung und genehmigt den Handelsvertrag mit Griechenland in dritter Lesung ohne jede Diskussion nach der Regierungsvorlage. Dann folgt als zweiter Gegenstand der Tagesordnung die erste Berathung des Postsparkassen-Gesetzes.

Abg. Ackermann (d.-konf.) vertritt die Ansicht, daß die Vorlage eine Verfassungsänderung bedinge, denn nach der Verfassung sei die Post lediglich Verkehrsanstalt. In Sachsen haben sich die Sparkassen aus der Gemeindeverwaltung entwickelt und diese Einrichtung habe sich nach allen Richtungen hin bewährt; bedeutende volkswirthschaftliche Autoritäten haben sich bereits für das Verbleiben der Sparkassen bei den Gemeinden ausgesprochen. Redner sucht durch statistische Zahlenangaben nachzuweisen, daß es bedenklich sei, in einen so umfangreichen Geschäftsbetrieb so tief einzugreifen, wie die Vorlage dies bezwecke.

Abg. Kalle (nat.-lib.): Die Frage der Postsparkassen habe das Haus schon früher beschäftigt, heute stehe der Gedanke mit der sozialen Reform im Zusammenhang, die Verfassungsmäßigkeit der Frage wäre zu prüfen. In England habe sich diese Einrichtung außerordentlich bewährt. Die Furcht, daß in kritischen Zeiten die Kündigung der Kapitalien bei der Post stärker sein werde, als bei den Kommunen, sei grundlos, wie die Erfahrungen von 1866 und 1870/71 ergeben. Außerdem werde ja das Risiko der Sparer auf ein Minimum beschränkt. Die Verdienste unserer bestehenden Sparkassen wolle er gern anerkennen, denn die Geschichte unserer Sparkassen sei eine Ehrengeschichte für unser Volk; aber auf diesem Gebiete sei noch viel zu schaffen: so namentlich im Osten des Kreises, wo auf 60,000 Einwohner nur eine Sparkasse komme.

Staatssekretär Dr. Stephan: Die Vorlage sei ein wichtiges Glied in der Reihe der sozialen Reformen, die mit der Allerhöchsten Botschaft inaugurirt seien. Die Sparsamkeit sei ein gewaltiger Hebel für den Volkswohlstand und die Sittlichkeit der Nation. Daß die Postsparkassen segensreich wirken werden, könne schon daraus gefolgert werden, daß an Stelle der jetzigen 3000 Sparkassen 15,000 Postanstalten treten, die Spargelegenheiten also sofort verfünffacht würden. Nehme das Haus die Vorlage an, so werde es dadurch dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Schenck (Demokrat): Die Eigenschaft der Post zur Sparannahmestelle sei ja anzuerkennen; aber sie sollte nur die Ueberführung der Gelder an die Sparkassen vermitteln, ihnen nicht Konkurrenz machen. Redner empfiehlt die Verweisung der Vorlage an eine Kommission.

Abg. Günther-Sachsen (Reichsp.): Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Postsparkasseu seien getheilt, er aber könne seine lebhaften Bedenken gegen dieselben nicht unterdrücken; daß durch den Staat den bestehenden Kassen Konkurrenz gemacht werde, hält Redner für nicht berechtigt. (Zustimmung.)

Abg. v. Helldorf-Breda (konf.) wird mit seinen politischen Freunden dem Gesetz zustimmen, weil es nothwendig ist, die Spargelegenheiten in unserm Vaterlande in vielen Gegenden zu vermehren, und das Gesetz ein Mittel zur Hebung der arbeitenden Klassen ist.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.): Ohne Verfassungsänderung könne das Gesetz nicht erlassen werden, das die Ver-

---

19

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

Und nun begann eine herrliche Zeit für mich. Mein Gatte war so liebenswürdig und aufmerksam, wie ein Troubadour, in ungetrübter Freude zogen die Tage an uns vorüber, jeder kommende Morgen schien mein Glück zu erneuern. Vor dem Schlosse befand sich eine geräumige Terrasse, mit großen steinernen Vasen und lebensgroßen Figuren geziert. Dort saßen wir an schönen Sommerabenden in einer von wilden Wein umrankten Laube in Gesellschaft eines Gutsnachbars und seiner anmuthigen Tochter, die sich bald mit solcher Innigkeit an mich anschloß, daß wir unglücklich waren, wenn wir uns einen Tag nicht sehen konnten.

Unter Scherzen und Lachen vergingen die Stunden, die ich zu den schönsten meines Lebens rechne; immer enger knüpfte sich das Freundschaftsband zwischen mir und Natalie, der Tochter des Gutsnachbars, und als dieser einst eine längere Reise anzutreten gezwungen war, ruhte ich nicht eher, als bis sie einwilligte, während der Zeit der Abwesenheit ihres Vaters ganz bei uns zu wohnen.

So verging der Sommer und der Herbst, und der Winter nahte mit raschen Schritten. Wir hatten uns in Rodowicz so eingewöhnt, daß mein Gatte auf meine Bitten den Plan, die rauhe Jahreszeit in Warschau zuzubringen, aufgab, und wir auf unserem Schlosse blieben. Gesellschaften, Schlittenpartien, kleine Hausbälle, sogar Redouten, an denen sich die Gutsnachbarn mit ihren Angehörigen betheiligten, brachten uns reiche Abwechslung und ließen uns das Unangenehme, das in jenen Gegenden ein Winter auf dem Lande hat, vergessen. Mein Gemahl gehörte stets zu den Heitersten, es schien in der That, als sei er wieder ganz jung geworden.

Es war gegen Ausgang des Winters, Ende März, als aus mehreren Dörfern unseres Gutsbezirkes die Kunde zu uns kam, es hätten sich zahlreiche Wölfe gezeigt, die den Bauern vielfachen Schaden an ihrem Viehstande zufügten. Sofort wurde eine große Jagd verabredet und die Besitzer der umliegenden Edelhöfe dazu eingeladen. Auch Natalie und ich wollten uns zu Pferde an dieser Jagd betheiligen, die an sich keine große Gefahr, wohl aber für uns den Reiz der Neuheit bot.

Etwa zwölf Personen stark, darunter fünf Domestiken, sämmtlich zu Pferde, brach an einem mondhellen Abende die Jagdgesellschaft auf, wohlverwahrt und wohlgepackt mit allen zu einem solchen Ausfluge nöthigen Requisiten.

Ein eisiger Nordwind pfiff uns um die Ohren und der Schnee knirschte unter den Hufen unserer Rosse, als wir durch die öde, düstere Landschaft dahinritten. Zur Linken streckte sich ein mächtiger, melancholischer Fichtenwald dahin, rechts lagen beschneite Felder, aus denen sich in der Ferne die Hütten und Häuschen eines zu Rodowicz gehörigen Dorfes mit seiner armseligen, aus Brettern erbauten Kirche erhoben. Die ganze Gegend hatte etwas unendlich Trauriges, Trostloses, und die fröhliche Stimmung, welche bei dem Aufbruche unserer Gesellschaft geherrscht hatte, schwand allmählich unter dem Eindrucke, den die todte, im Winterschlafe liegende Natur auf uns machte, die mir in dem bleichen Lichte des Mondes wie ein weiter Kirchhof erschien, auf welchem die Häuser des Dorfes im Dämmerscheine wie Grabhügel hervorragten.

An der Spitze des kleinen Zuges ritt mein Gatte als Führer, ich ihm zur Seite und hinter uns Natalie mit ihrem Vater, denen die übrigen Theilnehmer folgten.

Plötzlich drang ein seltsamer Ton aus der Entfernung an mein Ohr, dem bald ein zweiter und dritter und endlich ein ganzer Chor folgte, Töne, die mir das Blut in den Adern erstarren machten.

Bald klang es wie das klagende Geschrei eines Kindes, bald wie das Jammergeheul mißhandelter Hunde, und dann wieder in tiefen, ersterbenden Gutturaltönen, gurgelnd, hellaufschreiend und in langgezogenen, schauerlichen Lauten.

„Da haben wir ja die Wölfe," sagte mein Mann leise, sich zu den Nachfolgenden umwendend, indem er zugleich die Büchse von der Schulter nahm und das Schloß untersuchte, die übrigen Herren zu der gleichen Vorsichtsmaßregel auffordernd.

Er traf nun verschiedene, auf die Jagd selbst bezügliche Anordnungen, denen sich die Betheiligten willig fügten, denn der Baron galt nicht nur für einen kühnen und erfahrenen Jäger, sondern auch für einen kaltblütigen und sicheren Schützen.

Mein Pferd hatte gleich zu Anfang, als das Geheul zu uns drang, Zeichen großer Unruhe geäußert, nnd je näher wir dem Raubzeug kamen, um so ungeduldiger gebehrdete es sich.

Ich war in der Reitkunst noch zu wenig erfahren, um die Zügel mit sicherer Hand führen zu können, und wiederholt mußte mein Gatte das geängstigte Thier zu beruhigen suchen. Da — bei einem markerschütternden Tone, den eine dieser Bestien ausstieß, blieb mein Pferd plötzlich stehen, schlug die Ohren nach vorn und hob den Kopf hoch empor; dann bäumte es mächtig auf, sprang in gewaltigem Satze zur Seite und jagte in wildem Rasen davon, über die Schneefläche der Felder, schnaubend und unaufhaltsam wie das Roß des wilden Jägers. Durch die Unruhe des Pferdes vorsichtig gemacht, hatte ich mich sattelfest gesetzt, so daß ich im Sattel blieb, als das Thier bäumte und davon raste.

Der Baron hatte den Vorgang kaum bemerkt, als er von der Straße ablenkte und mir zu Hilfe eilte.

Ein wildes, entsetzliches Jagen begann, mein scheugewordenes Pferd achtete keine Hindernisse, über Sträucher und Gräben setzte es hinweg, daß mir die Sinne zu schwinden drohten. Krampfhaft hielt ich mich mit beiden Händen an der Mähne des Thieres fest, die Todesangst verlieh mir Kräfte, aber ich fühlte, daß ich nicht lange im Stande sein würde, diesen furchtbaren Ritt zu ertragen, und nur mit Aufbietung aller mir zu Gebote stehenden Willenskraft vermochte ich eine Ohnmacht niederzukämpfen, die mir wie ein Schreckgespenst nahte.

Weit hinter mir hörte ich die Huftritte des Pferdes meines Mannes auf dem hartgefrorenen Boden erschallen; er spornte sein Thier bis zur Ueberanstrengung an, aber dem rasenden Laufe meines Rosses vermochte es nicht zu folgen.

(Forts. folgt.)

staatlichung der Sparkassen herbeiführe. Gerade die soziale Seite, die Centralisirung der Spargelder, erfordere Vorsicht.

Staatssekretär Dr. Stephan bemerkt dem Vorredner gegenüber, die verbündeten Regierungen, die doch auch ungefähr beurtheilen können, ob sie ihre eigene Existenz gefährden, haben das Gesetz genehmigt.

Abg. Stolle (Sozialdemokrat) bittet, die Vorlage nicht an eine Kommission zu weisen, sondern sofort in die zweite Lesung einzutreten und sie abzulehnen.

Nach persönlichen Bemerkungen zwischen dem Abg. Dr. Windthorst und Staatssekretär Dr. Stephan wird die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Etat.

Schluß 5 Uhr 15 Min.

Preußischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

6. Plenarsitzung am 22. Januar.

Das Haus ist nur mäßig besetzt, während die Tribünen ziemlich gefüllt sind.

Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg, Minister der Landwirthschaft Dr. Lucius, und mehrere Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Minuten.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Justizverwaltung.

Es findet nur eine kurze unerhebliche Debatte statt, in welcher die Abgg. Günther (nat.-lib.) und Roeren (Centr.) ihre Zustimmung zu der Vorlage aussprechen und wegen der einfachen Natur desselben für die zweite Berathung im Plenum plaidiren.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke im Geltungsbereiche des rheinischen Rechtes.

Abg. Reichensperger-Olpe (Centr.) spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die Vorlage aus, durch welche die Eigenthumsbegriffe der rheinländischen Bevölkerung auf das Empfindlichste alterirt würden. Redner glaubt die Vortheile, welche die Vorlage anstrebe, auf dem Wege einer Vereinfachung des Katasterwesens erreichen zu können. (Beifall im Centrum.)

Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er ausführt, daß die Besonderheit der rheinischen Verhältnisse von dem Abgeordneten Reichensperger ganz erheblich überschätzt würde, denn die Eigenthumsbegriffe seien bei den übrigen deutschen Volksstämmen ebenso entwickelt, wie bei den Rheinländern. Die Vorlage führe durchaus kein Bevormundungssystem ein, es handle sich lediglich um eine Geltendmachung der überlegenen Intelligenz. Der Minister verweist sodann auf die Verhandlungen des rheinischen Provinziallandtages, welcher sich mit beträchtlicher Majorität für das Prinzip der Vorlage ausgesprochen habe. Der Minister schließt mit der Bitte, unbefangen an die Prüfung der Vorlage heranzutreten und der Rheinprovinz die Vortheile, welche die übrigen Theile der Monarchie bereits genießen, gleichfalls zuzuwenden. (Beifall.)

Abg. Knebel (nat.-lib.) erklärt, die Vorlage entspreche durchaus den Wünschen der Bevölkerung und namentlich derjenigen der ländlichen Besitzer, wie dies aus den zustimmenden Beschlüssen des landwirthschaftlichen Vereins der Rheinprovinz hervorgehe. Verfassungswidrige Eingriffe in das Eigenthum bringe das Gesetz keineswegs und wer es gut mit den rheinischen Bauern meine, der möge der Vorlage zustimmen. (Beifall.)

Abg. Bachem (Centr.) spricht sich sehr entschieden gegen die Vorlage aus. Redner bittet die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) tritt den Ausführungen der Abgg. Reichensperger und Bachem entgegen.

Justizminister Dr. Friedberg erwidert, daß die Arbeiten zu der fraglichen Novelle derart gefördert seien, daß der Erlaß derselben binnen kürzester Frist werde erfolgen können. (Beifall.)

Nachdem sich Abg. Biesenbach (Centr.) in ähnlichem Sinne wie die Abgg. Reichensperger und Bachem ausgesprochen, tritt Abg. Schreiber-Nordhausen (d.-kons.) für die Vorlage ein, die auch für die kleinen Besitzer günstig wirken werde. (Beifall rechts.)

Sodann sprechen sich die Mitglieder des Centrums, die Abg. Roeren und Claessen in der Vorlage ungünstigem Sinne aus, worauf dieselbe an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen wird.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke, Ablösung der Servitute und Theilung der Gemeinheiten für die Hohenzollernschen Lande.

Nachdem sich Abg. Schmid-Hohenzollern (Centr.) aus prinzipiellen Gründen gegen die Vorlage ausgesprochen, führt Abg. v. Quast (d.-kons.) im Gegensatz zu seinem Vorredner aus, daß im Osten der Monarchie mit der Separation auch hinsichtlich der Interessen des bäuerlichen Standes sehr gute Erfahrungen gemacht worden seien. (Zustimmung rechts.)

Darauf wird die Vorlage derselben Kommission überwiesen, welche das Rheinische Konsolidationsgesetz berathen soll.

Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildet die Fortsetzung der Etatsberathung, welche dem Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius Veranlassung zu einer ausführlichen Darlegung der Nothlage giebt, in welcher sich die Landwirthschaft befinde und welche dringend zur Abhilfe auf dem Wege der Gesetzgebung mahne.

Nach Bewilligung verschiedener, von keiner Seite bestrittener Positionen vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etat.

Schluß gegen 4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, den 22. Januar.

— Ueber das Befinden Sr. Majestät des Kaisers wird uns gemeldet, daß Allerhöchstderselbe heute bereits früher als am vorhergehenden Tage — bereits am Vormittag — aufgestanden und heute bedeutend besser sich befindet. — Mittags beim Vorbeimarsch der neu aufziehenden Wache zeigte Seine Majestät der Kaiser dem vor dem Königlichen Palais überaus zahlreich versammelten Publikum sich an dem bekannten historischen Eckenfenster seines Arbeitszimmers, und wurde bei dieser Gelegenheit mit großem Jubel und Enthusiasmus begrüßt. Bereits Nachmittags erledigte Se. Majestät der Kaiser wieder Regierungsgeschäfte und hielt sich während dieser Zeit im Arbeitszimmer auf. — Ferner verlautet von heute früh, daß Se. Majestät den größten Theil der Nacht ruhig geschlafen und sich heute bedeutend kräftiger fühlt.

— Heute Abend findet, wie bereits gemeldet, im hiesigen Schlosse Kour und Konzert statt, bei welcher Ihre Maj. die Kaiserin mit den Mitgliedern der Königlichen Familie erscheinen werden.

— Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz stattete gestern Vormittag halb zehn Uhr Sr. Majestät dem Kaiser im Königlichen Palais einen Besuch ab.

— Am 19. Januar starb zu Altenburg der General der Infanterie Udo v. Tresckow, geb. am 7 April 1808; er kämpfte 1866 als Brigadekommandeur bei Dermbach, Kissingen und Aschaffenburg, 1870 war er Kommandeur des Belagerungskorps vor Belfort und machte die Belagerungen von Straßburg und Pfalzburg mit; 1871 bis 1875 war er Kommandeur der zweiten Division zu Danzig.

— Der jüdische Abgeordnete Dr. Stern (Redakteur der „Frankf. Ztg."), der bisher bei den Deutschfreisinnigen hospitirte, ist dieser Fraktion nicht wieder beigetreten.

— Die von mecklenburgischen Landwirthen ausgehende Petition um Erhöhung der Getreidezölle ist mit 15 609 Unterschriften dem Reichstage übersandt worden.

Ausland.

Pest, 21. Januar. Ein sensationeller Mord ist in der ungarischen Stadt Beregszasz begangen worden. Die Frau des dortigen Gerichtspräsidenten wurde von einer Nebenbuhlerin ermordet.

Paris, 22. Januar. Auf den Boulevards war die Nachricht verbreitet, daß der Zustand des erkrankten Viktor Hugo sehr bedenklich sei.

Rom, 21. Januar. Die Agenzia Stefani meldet: Um in der Lage zu sein, einen etwa erforderlichen Nachschub von Truppen nach Assab zu bewirken, und um es den dorthin abgehenden Soldaten, sowie den Militärbehörden zu ermöglichen, die nothwendigen Vorbereitungen ohne Ueberstürzung zu treffen, hat der Kriegsminister angeordnet, alles für den Abgang eines zweiten Detachements Nothwendige vorzukehren. Die Formation dieser Truppe wird dieselbe sein, wie diejenige der bereits abgegangenen. Ein Bataillon soll von der Linien-Infanterie gestellt werden.

Rom, 22. Januar. Von weiteren durch Lawinen verursachten Unglücksfällen wird gemeldet: In Gignod, einem Dorfe des Aosta-Thales, wurden zwei Personen von einer Schneelawine verschüttet. In Frassino (Distrikt Saluzzo) sind 30 verschüttete Leichen durch Soldaten zu Tage gefördert worden.

London, 21. Januar. Dem „Reuter'schen Bureau" wird von seinem Korrespondenten aus Abuklei Wills vom 17. d. M. gemeldet: Die englische Kolonne unter dem Obersten Stewart traf gestern in der Nähe von Abuklei Wills ein und fand die das Terrain beherrschenden Stellungen von etwa 10 000 Aufständischen besetzt. Heute früh ging die englische, etwa 1200 Mann starke Streitmacht, in Karrè formirt, gegen den Feind vor, welcher plötzlich zum Angriff überging und auf einige Augenblicke das Karrè sprengte. Die englischen Truppen schlossen sich alsbald wieder zusammen und richteten ein verheerendes Feuer gegen den Feind, der schließlich mit einem Verlust von 1200 Todten zurückging. Die englischen Truppen verloren an Todten 9 Officiere, darunter Oberst Burnaby, und 62 Mann; an Verwundeten 9 Officiere, darunter die Lords St. Vincent und Airlie, und 85 Mann. Dem Obersten Stewart wurde das Pferd getödtet; er selbst blieb unverwundet. Die englischen Truppen besetzten darauf die bisher vom Feinde innegehabten Positionen. Oberst Stewart wird unverweilt auf Metammeh weiter vorrücken.

London, 22. Januar. Die Times glaubt, das Ergebniß des gestrigen Kabinets-Raths sei ein solches, daß nicht den Gegenvorschlägen Frankreichs mit einer neuen kräftigen Politik werde begegnet werden; es habe vielmehr den Anschein, daß Gladstone eine Rückkehr zu seiner Politik eines englisch-französischen Abkommens beabsichtigte. Die Times spricht sich lebhaft gegen eine solche nicht energische Politik Englands aus und meint, es handle sich hier um eine Frage, in der Parlament und Volk sprechen werden.

Kleine Mittheilungen.

(„Hans Dampf") ist, seit der Mensch ihn sich dienstbar gemacht, zum Gehilfen zu fast allen gewerblichen Verrichtungen herangezogen worden. Verhältnißmäßig selten ist dies bei der Metzgerei der Fall, daher dürfte eine Metzgerei mit Dampfbetrieb immerhin besonderes Interesse verdienen. Eine solche ist im großartigen Maßstabe kürzlich in Mannheim eröffnet worden. Dieselbe ist, wie wir der „N. Bad. L. Ztg." entnehmen, durchweg mit Hilfsmaschinen der Wurstmacherei ausgestattet, die mit einer achtpferdigen Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden. Hier bemerkten wir außer der Dampfkocherei mit vier kupfernen Kesseln einen großen Wurstwiegeapparat, auf welchem innerhalb dreiviertel Stunden drei Centner Wurstfleisch zum Füllen in die Därme fertiggestellt werden, einen sogen. Fleischwolf (Zerkleinerungsmaschine für das Fleisch), einen Wiegeapparat für feinere Wurstsorten, eine Mengmaschine, eine Gewürzmühle, eine Säge zum Zerkleinern der Knochen und einen Brühkessel, in welchem drei Schweine zu gleicher Zeit gebrüht werden können. Alles ist mit Wasserleitung versehen, und es wird auf die größtmögliche Reinlichkeit Sorgfalt verwendet. Dampfheizungsröhren führen in die Ladenlokalitäten und in die Badezimmer, welche in jedem Stockwerke des neuerbauten Hauses eingerichtet sind. Die Kocherei in der Metzgerei wird nur durch Dampf bewerkstelligt. Von der Wurstmacherei führt ein durch die Maschine getriebener Aufzug in die im 2. und 3. Stockwerke des Hinterhauses sich befindenden Räucherkammern sowie in den Keller, welcher in drei Abtheilungen, und zwar in einem Salz-, Fleisch- und Eiskeller besteht. Im Salzkeller befinden sich 10 aus Cement verfertigte Tröge, von welchen je einer 10—12 Centner gesalzenes Fleisch aufnehmen kann. Der Eiskeller bietet Raum für 110 Zweispänner-Fuhren Eis, und im Fleischkeller kann ein beträchtliche Zahl geschlachteten Viehes aufbewahrt werden. Die ganze Einrichtung ist höchst zweckentsprechend und geräumig angelegt, und ist auf Beleuchtung und Ventilation alles mögliche aufgewandt worden. Wenigstens diese Sauberkeitsvorrichtung wäre allen Metzgereien und Wurstmachereien zu wünschen!

Verhandlungen des Provinzial-Landtages.

Dritte Sitzung.

Danzig, 21. Januar.

Der Vorsitzende, Staatskommissarius, Ober-Präsident v. Ernsthausen, theilt mit, daß die Wahlprüfungs-Kommission sich konstituirt und den Abg. v. Stumpffeldt zum Vorsitzenden, den Abg. Dr. Gerlich zum Schriftführer gewählt habe.

In die Tagesordnung eintretend, erfolgt zunächst die Wahl der gestern beschlossenen Kommission für die Spezialberathung der Regierungs-Vorlage über die Errichtung von Gewerbekammern. Die Wahl erfolgt per Akklamation und fällt auf die Abgg. Kosmack, Müller-Marienwerder, Albrecht, Wagner, v. Gramatzki, Schnackenburg, Wegner-Ostaszewo, Müller-Dt. Krone und Wahnschaffe.

Es folgt nun die Berathung und Feststellung von Spezial-Etats der verschiedenen Provinzial-Anstalten pro 1885/86.

Nachdem sämmtliche Spezial-Etats festgestellt sind, findet die erste Lesung des Haupt-Etats der Provinzial-Verwaltung pro 1885/86 statt, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 5 543 740 Mk. balancirt. Unter den Ausgaben befinden sich im Extraordinarium diesmal nur 150 000 Mk. zur Schuldentilgung. Die einzelnen Titel der Ausgabe werden ohne Debatte erledigt. — Bei dem Einnahme-Etat regt Abg. Wannow nochmals an, die Beamten der Deichverbände zum Beitritt bei der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse zuzulassen und stellt einen dahin zielenden Antrag. — Der Antrag Wannow wurde dem Provinzial-Ausschuß zur Erwägung überwiesen. Die weiteren Einnahmen wurden debattelos bewilligt und somit der ganze Etat in erster Lesung angenommen.

Es folgte die Berathung einer Petition des Rittergutsbesitzers H. Gerth zu Kressau im Kreise Graudenz um Gewährung der Entschädigung für das an Lungenseuche erkrankte und unter polizeilicher Kontrole geschlachtete Vieh. — Referent, Abg. Plehn-Krastuden, berichtet, daß Herr Gerth zu seiner Petition dadurch gelangt sei, daß demselben aus Baiern importirte Ochsen erkrankt und später verendet seien. Er erhielt keine Entschädigung, da Herr Gerth eine rechtzeitige Anzeige darüber nicht erstattet habe. Der Petent behauptet, daß der Kreisthierarzt die erkrankten Thiere für nicht verdächtig erklärt habe. Die ihm übersendeten Lungen der verendeten Thiere habe er erst sehr spät untersucht und dann erklärt, dieselben seien verdächtig gewesen. — Nach kurzer Debatte wird der Antrag des Herrn Plehn, die Entschädigung zu gewähren, mit großer Majorität angenommen.

Für die Ober-Ersatz-Kommissiou der 3. Infanterie-Brigade ist das bürgerliche Mitglied und sein Stellvertreter für je zwei dreijährige Perioden vom ostpreußischen, für je eine solche Wahlperiode vom westpreußischen Provinzial-Landtage zu wählen. Die Reihe ist diesmal an Westpreußen und es wird pro 1885—87 zum Mitgliede der Rittmeister a. D. Köhler-Kl. Jauth bei Rosenberg, zum Stellvertreter der Major a. D. Schönlein-Conradswalde bei Bischofswerder gewählt.

Ferner werden zum bürgerlichen Mitgliede der Ober-Ersatz-Kommission für die 4. Infanterie-Brigade der Major a. D. v. Sanden-Danzig, zum Stellvertreter desselben der Hauptmann a. D. v. Mittelstaedt-Wolla; zum bürgerlichen Mitgliede der Ober-Ersatz-Kommission für die 8. Infanterie-Brigade der Major a. D. v. Selle-Tomken wiedergewählt, und zu dessen Stellvertreter der Lieutenant a. D. Krieger-Waldowken bei Zempelburg für 1885—88 neugewählt.

Damit schloß gegen 3 Uhr die Sitzung. — Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Vierte Sitzung.

Danzig, 22. Januar.

Nachdem mehrere unwesentliche Positionen dem Antrage des Ausschusses gemäß genehmigt worden, entwickelte sich eine lebhafte Debatte bei der Vorlage, betr. die Aufforstung oder Anlage von Moorkulturen.

Bei dem Bau der Konitzer Besserungs-Anstalt werden dadurch, daß das in dem Bauprojekt vorgesehene dritte Korrigendenhaus vorläufig nicht gebaut werden darf, voraussichtlich cr. 250 000 Mk. erspart werden. Hiervon wünscht der Provinzial-Ausschuß eine Summe bis zur Höhe von 200 000 Mk. für den Ankauf von Ländereien zu verwenden, welche sich zur Aufforstung oder zur Anlage von Moor-Kulturen eignen, bei welchen dann ein Theil der Korrigenden beschäftigt werden soll, was um so vortheilhafter ist, als eine industrielle Beschäftigung derselben auf viele Schwierigkeiten stößt. Die Anträge des Ausschusses gehen dahin, dieses Projekt zu genehmigen und ihn zu ermächtigen, mit der Staatsregierung Verträge zu vereinbaren, durch welche der Provinz die Disposition über die etwa erforderlichen forstfiskalischen Flächen behufs Ausführung der beabsichtigten Landesmeliorationen gesichert wird.

Während die Abgg. Wagner, Engler, Gordon, Staatskommissarius Oberpräsident von Ernsthausen, Landesdirektor Dr. Wehr und Provinzial-Ausschuß-Vorsitzender v. Winter, letzterer unter ausführlicher Darlegung der Sachlage, für die Vorlage eintreten, äußern die Abgg. Müller-Dt. Krone, Plehn-Krastuden, Dr. Scheffer, Schwaan, Lambeck und Höne sich aus verschiedenen Gründen in ablehnendem Sinne gegen dieselbe. Trotzdem wird bei der Abstimmung mit allen gegen die Stimmen der Herren Dr. Scheffer und Lambeck (54 gegen 2 Stimmen) die Vorlage angenommen. (Heiterkeit.)

Durch den Beschluß des Provinzial-Landtages vom 28. März 1884 ist dem Provinzial-Ausschuß die Ermächtigung ertheilt worden, Prämien für Neubauten von Kreischausseen bis zur Höhe von weiteren 550 000 Mk. zu bewilligen, so daß er mit den zu dem nämlichen Zwecke bereits früher zur Verfügung gestellten 5 000 000 Mk. in Summa über 5 550 000 Mk. disponiren konnte. Inzwischen sind verschiedene weitere Anträge auf Prämiirung von Chausseebauten eingegangen, und es sind den Kreisen Thorn, Löbau, Schwetz, Stuhm, Berent und Flatow für sechs Chausseebauprojekte Prämien im Gesammtbetrage von 477 270 Mk. in Aussicht gestellt. Da wohl noch ein erweitertes nothwendiges Bedürfniß hervortreten wird, so beantragt der Ausschuß die Ermächtigung, über fernere 550 000 Mk. zu diesem Zwecke zu disponiren und diese Summe (die Prämien werden bekanntlich erst nach Vollendung der Bauten faktisch gezahlt) in den Etat pro 1892/93 einzustellen. — Nach kurzer Befürwortung des Abg. Müller-Marienwerder wird diese Vorlage einstimmig angenommen.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 20. Januar. (Die Restauration unseres Rathhauses) ist nunmehr auch vom Herrn Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten genehmigt worden. Nach dieser Genehmigung können je acht Fensteröffnungen im Obergeschoß in dem bisherigen Style angelegt werden. Im Uebrigen soll die gesammte äußere Architektur des Rathhauses vollständig unverändert bleiben resp. in der bisherigen Gestalt wiederhergestellt werden.

Graudenz, 21. Januar. (Entsprungen.) Vorgestern entsprangen aus dem Gerichte zwei Gefangene. Der eine von ihnen wurde alsbald wieder ergriffen und in Gewahrsam gebracht, der Andere, Namens Parpart, trieb sich länger umher und wurde dann an der Weichsel gefaßt, nachdem er versucht hatte, durch Umsichschlagen mit einem Messer seine Ergreifung zu verhindern. Auf dem Transport zum Gefängniß riß er sich wieder los und entkam. Parpart war, weil er schon früher einmal entflohen war, in Ketten gelegt worden, diese waren ihm aber kürzlich wieder abgenommen worden.

Gr. Krebs, 21. Januar. (Von einem bedauernswerthen Unglücksfall) wurde Herr Gutsbesitzer L. von hier gestern Abend betroffen. Derselbe hatte um diese Zeit in der Zuckerfabrik Marienwerder einige Geschäfte zu erledigen und fuhr spät Abends in Gesellschaft zweier anderer Herren nach der Stadt zurück. Wahrscheinlich durch Unachtsamkeit des Kutschers prellte der Wagen gegen einen Stein, fiel um und es stürzte dabei Herr L. so unglücklich zur Erde, daß er einen Rippenbruch erlitt, während seine Begleiter mit dem Schreck davon kamen.

Schlochau, 21. Januar. (Unglücksfall.) In der vorigen Woche kam in Marienfelde eine Arbeiterfrau mit der rechten Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine, wodurch die erstere total zermalmt wurde. Gestern mußte der bedauernswerthen Frau der Arm bis an die Schulter abgenommen werden. (W. M.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 23. Januar 1885.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) (Schluß.) 6. Prolongation des Pachtvertrages mit Herrn Ganott über den Platz unterhalb der Defensionskaserne pro 1. April 1885|86. Der Ausschuß hatte an die Verlängerung des Pachtvertrages die Bedingung geknüpft, daß der Pächter für etwaige durch den Bau der Uferbahn verursachte Störungen keine Entschädigung zu verlangen habe. Die Prolongation wird mit dieser Bedingung genehmigt. 7. wird zur Vergebung der Papierlieferung für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1885|86 an Herrn Westphal der Zuschlag ertheilt. 8. Desgl. zur Vergebung des Schornsteinfegerkehrens in den städtischen Gebäuden an den Schornsteinfegermeister Trykowski pro Etatsjahr 1885|86 für 675 Mk. Entschädigung. 9. Desgl. zur Verpachtung der Ziegeleiwirthschaft an den Restaurateur Nicolai pro 1.|4. 1885|88 für 1530 Mk. Jahrespacht und der ca. 16 Morgen großen Kämpenparzelle an denselben pro 1.|4. 85 bis 11.|11. 1886 für zusammen 160 Mk. Pacht. Die Verpachtung dieser Parzelle nur bis zu dem gedachten Datum geschieht deßhalb, weil dann das ganze Kämpenterrain zusammen verpachtet werden soll. 10. Desgl. zur Verpachtung der Marktstandgeld-Erhebung an den Fuhrhalter Kruczkowski aus Mocker pro Etatsjahr 1885|86 für 6215 Mark Jahrespacht. Die Kaution, welche der Pächter zu leisten hat, ist von 600 auf 700 Mk. erhöht worden. Die Informationen, welche der Magistrat über K. eingezogen, sind durchaus zufriedenstellende. 11. Zuschlagsertheilung zur Vermiethung der rathhäuslichen Gewölbe pro 1.|4. 85|88 und zwar Nr. 3, 4, 10, 11, 15, 19, 20, 21, 24, 26, 27|28, 29, 30, 31 und 33 an die Meistbietenden. Der Termin zur Vermiethung dieser Gewölbe hat am 7. Januar stattgefunden und sind theils höhere, theils niedrigere Gebote abgegeben. Es wird beschlossen, diejenigen, bei welchen niedrigere Pachtpreise, wie in den Vorjahren, erzielt wurden, nochmals auszubieten. 12. Gesuch des Restaurateurs Reich um Pachterlaß für die Ziegelei-Gastwirthschaft und Entschädigung für die durch den Kanalbau erlittenen Verluste. Das Schreiben ist direkt an die Stadtverordneten gerichtet. Mehrere Gesuche, welche Petent früher an den Magistrat eingeschickt, sind abschlägig beschieden worden. R. sucht den Nachweis zu führen, daß sein Geschäft durch die Absperrung der direkten Wege vollständig ruinirt und daß er daher nicht im Stande sei, die Pacht zu bezahlen. Er erwarte, daß man ihm sein Recht nicht verkümmern werde. Der Ausschuß empfiehlt, das Schreiben dem Magistrate zum Bescheide zu überweisen. — Stadtbaurath Rehberg bemerkt, daß sich Petent, wenn er durch den Kanalbau geschädigt worden, an den Militairfiskus wegen Entschädigung wenden möge, da dieser den Kanal gebaut. — Veranlassung zu Meinungsaustauschungen giebt noch die Frage wegen Einrichtung eines Eiskellers in der Ziegelei-Gastwirthschaft, welche vom Oberbürgermeister Wisselinck dahin erledigt wurde, daß der Eiskeller erst zum nächsten Winter fertiggestellt werden könne und daß sich der neue Pachter der Ziegelei-Gastwirthschaft für diesen Sommer mit der Anlegung einer Eismiete behelfen müsse. Ueber das Gesuch wird schließlich im Sinne des Ausschuß-Antrages beschlossen. — Zur Berathung gelangen die Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses, für welche Stv. Benno Richter referirt. 1. Beantwortung des Notats 2 zur Rechnung über den Bau der Bromberger Vorstadtschule. Es waren hier bekanntlich dem Unternehmer Pastor mehr Abzahlungen geleistet worden, als er nach kalkulatorischer Prüfung der Rechnung zu fordern berechtigt war und beschloß daher die Versammlung auf Antrag des Ausschusses, dem Magistrate zu bemerken, daß hierbei nicht korrekt verfahren. — Der Magistrat hat hierauf erwidert, daß diese Bemerkung ungerechtfertigt sei, da der Bau fertiggestellt wäre und somit auch Herr Pastor das Seine gethan habe. Einem Geschäftsmanne das Geld solange vorzuenthalten, bis die Rechnungen geprüft, würde nicht angebracht sein, weil diesem dadurch Geschäftsstörungen entstehen. Uebrigens habe ja auch P. eine Kaution stellen müssen. — Diese Beantwortung des Notats hält der Ausschuß nicht für zutreffend, betrachtet das Notat aber als erledigt und beantragt, daß den Unternehmern in Zukunft nur $^9/_{10}$ % ihrer Rechnung ausbezahlt würden und die Auszahlung des letzten Zehntels nach kalkulatorischer Prüfung der Rechnung erfolgen solle. — Stadtbaurath Rehberg bemerkt zu diesem Antrage, daß dies Verfahren für ihn persönlich nur angenehm sein könne; in Bezug auf die Unternehmer müsse er es aber als inhuman bezeichnen. — Stv. Engelhardt beleuchtet die Angelegenheit vom Standpunkte des Ausschusses. Ein solches Verfahren, wie es beantragt worden, gebiete die Vorsicht. Es könne doch einmal der Fall eintreten, daß man von einem Geschäftsmanne, der zu viel ausbezahlt erhalten, den Ueberschuß nicht wieder bekommen könne. Ein ähnliches Verfahren werde übrigens auch von anderen Behörden beobachtet. — Stv. Tilk erwidert dem Vorredner, daß diese Behörden keine Kaution verlangen, sondern eben dieses eine Zehntel des Rechnungsbetrages als Kaution betrachten. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Ausschusses abgelehnt. 2. a) Antrag auf Bewilligung von 100 Mk. Umzugskosten an den Förster Jacobi und b) 100 Mk. Entschädigung an den pens. Förster Krantz für ausgeführte Baumpflanzungen. Der Förster Jacobi ist von Steinort nach Guttau umgezogen. Im Ausschusse war man der Meinung, daß 100 Mk. eine zu hoch bemessene Entschädigung wäre und beantragt die Bewilligung von 50 Mk. — Das Kollegium beschließt demgemäß. — ad b) hatte der pens. Förster Krantz anfänglich eine Entschädigung von 150 Mk. verlangt. Die Forstdeputation hatte diesen Betrag auf 100 Mk. reducirt. — Der Ausschuß hat sich für die Bewilligung dieser Summe nicht entschließen können, indem er von der Ansicht ausging, daß K. von den gepflanzten Bäumen auch seinen Nutzen gehabt habe. — Auf eine Anfrage, ob die Förster ein Recht hätten, für Anpflanzungen Entschädigung zu verlangen, erwidert Oberbürgermeister Wisselinck, daß dies Recht jetzt nicht mehr bestehe, dieser Usus aber früher bestanden hätte. Mit der Gewährung dieser Entschädigung verfolge man gleichzeitig den Zweck, den p. K. für die wegen Pensionirung nichterhaltene Weihnachts-Gratifikation schadlos zu halten. Der Antrag wird bei der Abstimmung abgelehnt. 3. Gesuch der Frau Hensel um Pachterlaß. Dasselbe wurde dem Magistrate zur Rückäußerung überwiesen. 4. Gesuch der städtischen Lehrer um Wohnungsgeldzuschuß. Das Gesuch, welches als Gründe die veränderten Verhältnisse, die Vertheuerung der Lebensbedingungen bezeichnet, wird bis zur Etatsberathung zurückgelegt. 5. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 419 mit noch 1300 Mk. wird genehmigt. 6. Antrag auf Bewilligung der Kosten für die Vertretung des erkrankten Buchhalter Freudenreich. Herr Freudenreich, welcher an einer Augenkrankheit erkrankt ist, unterzieht sich in Königsberg einer Kur. Zur Stellvertretung ist ein Buchhalter mit einem Gehalt von 30 Mk pro Woche engagirt worden, der eine Kaution hat hinterlegen müssen. — Der Ausschuß empfiehlt die Genehmigung der Vertretungskosten während der Zeit der Beurlaubung des p. Freudenreich. Das Kollegium beschließt demgemäß. — 7. Vorlage des Projekts zum Bau eines Gasometers. Ueber die Vorlage hält Herr Kittler einen längeren interessanten Vortrag, welcher sich über die Nothwendigkeit, über die Herstellung und über den Kostenpunkt des Baues eines Gasometers erstreckt. Der Gasverbrauch in der Stadt sei in den Monaten Dezember der letzten Jahre in Folge Einrichtung vieler neuer Geschäfts-Etablissements gegen früher derart gestiegen, daß sich die Erbauung eines neuen (dritten) Gasometers nothwendig mache. Redner bat, den Bau noch in diesem Jahre vorzunehmen, obgleich ja nicht zu verkennen sei, daß die Ausführung des Baues durch die verhältnißmäßig kurze Zeit etwas überstürzt werde. Der Bau des Gasometers, welcher neben den beiden anderen aufgeführt werden solle, bedinge die Entfernung des Spritzenhauses. Dieses müsse daher bis zum November entfernt werden, wenn der Gasometer noch in diesem Jahre gebaut werden solle. Könne dies nicht geschehen, so müsse man den Bau bis zum nächsten Jahre verschieben, wodurch allerdings insofern ein Vorzug gewonnen würde, als man dann mit mehr Planmäßigkeit vorgehen könne. Die Kosten eines einfachen eisernen Gasometers würden ungefähr 82,400 Mark betragen, für den Bau eines massiven Gasometers und der Vergrößerungsarbeiten in der Gasanstalt dagegen wären ca. 200,000 Mk. erforderlich. Redner zieht sodann das elektrische Licht in den Kreis der Erörterung. Es scheine geboten, zu erwägen, ob das elektrische Licht eine solche Zukunft habe, daß man gezwungen wäre, es später in Gebrauch zu nehmen. Er glaube nun nicht, dem elektrischen Lichte eine große Zukunft prophezeihen zu können. Es käme nur in London und Paris zur Anwendung, — Städte, die sich schon einen gewissen Luxus in der Straßenbeleuchtung erlauben dürften. Auch Berlin habe einen Versuch mit der elektrischen Beleuchtung der Stadt gemacht. Redner bespricht sodann die Gefährlichkeit des elektrischen Lichts in der Herstellung, sowie den bequemeren Gebrauch des Gases. Auch in Bezug auf die reinigende Wirkung des elektrischen Lichts auf die Zimmerluft stehe das Gas demselben kaum nach. Im Allgemeinen verhalte man sich dem elektrischen Lichte gegenüber skeptisch. Das beweise auch, daß von den Städten, wo elektrische Ausstellungen stattfanden, wie Wien, München, Königsberg, das elektrische Licht dennoch nicht eingeführt worden sei. Redner bittet zum Schluß um Annahme der Vorlage. — Der Ausschuß, in dessen Mitte Herr Stadtrath Kittler ebenfalls einen Vortrag gehalten, hat den Antrag gestellt, die Vorlage im Prinzip anzunehmen, im Uebrigen aber erst motivirte Vorlagen über den Bau des Gasometers und über die Entfernung des Spritzenhauses zu erwarten. Dieser Antrag wird angenommen. Schluß der Sitzung nach $5\frac{1}{2}$ Uhr.

— (Handwerker-Verein.) In der am 22. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Amtsrichter Martell einen Vortrag über die Siebenbürger Sachsen. Ausgehend von den Motiven, welche diesen Volksstamm bewogen, sein ursprüngliches Heimathsland im Norden zu verlassen, um eine neue Heimath im fernen Ungarlande zu finden, gab der Herr Redner die topographische Schilderung des Landes Siebenbürgen in kurzen Zügen und schilderte dann in einem $1\frac{1}{2}$stündigen höchst interessanten Vortrage die Kämpfe, welche die Sachsen mit den vordrängenden Türken und den benachbarten Magyaren ihrer Existenz wegen zu führen hatten, sowie die bewunderungswürdige Zähigkeit, mit welcher das von allen Seiten hart bedrängte Volk zusammenhielt, um seine Nationalität nicht preiszugeben und die vom habsburgischen Kaiserhause ihm verliehenen Rechte nicht zu verlieren. An der Hand der Geschichte wies der Herr Referent nach, wie die Siebenbürger Sachsen trotz vieler Bedrückungen stets treu zu Kaiser und Reich gestanden und sich dadurch als ein richtiger Hort des deutschen Wesens im fernen Ungarlande bewährt haben. Die Sitten und Gebräuche der Sachsen, sowie ihre Rechtsverfassung fanden ebenfalls genaue Erörterung. Herr Amtsrichter Martell erntete für diesen angenehmen Vortrag lebhaften Beifall.

— (Einstellung der Pendelzüge.) Die zwischen dem Bahnhofe und der Haltestelle Thorn-Stadt koursirenden Pendelzüge werden laut Bekanntmachung des Königl. Betriebsamts wegen der über die Eisdecke der Weichsel eröffneten Passage von Sonntag, den 25. ds. incl. ab, eingestellt.

— (Herrn Theaterdirektor Schöneck), der bekanntlich mit seiner Opern-Gesellschaft gegenwärtig in Elbing weilt, ist es gelungen, die Königliche Kammersängerin Frau Mallinger, die bekannte Rivalin der Lucca, zu einem zweimaligen Gastspiele zu gewinnen. Die hochgeschätzte Künstlerin wird nächsten Sonntag auftreten als Frau Fluth in der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor".

— (Trichinöse Schweine.) Im Schlachthofe sind heute zwei Schweine untersucht und das Fleisch als trichinös befunden worden. Beide Schweine sind versichert.

— (Von der Weichsel.) Vom Hafen aus ist jetzt eine Bahn über die Eisdecke nach dem Bahnhofe abgesteckt. In Folge der ziemlich intensiven Sonnenstrahlen, die heute Frau Sonne freigebig spendet, ist ein Theil der Eisdecke aufgethaut. Die Sicherheit der Bahn wird dadurch jedoch nicht gefährdet, da die Kälte ihren Höhegrad nicht verloren hat.

— (Lotterie.) Bei der am 22. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

15 000 Mk. auf Nr. 21 240 70 962.

6000 Mk. auf Nr. 29 158 37 611 69 680 83 733 85 852.

3000 Mk. auf Nr. 2523 3280 6968 7031 8614 11 234 12 506 12 836 13 601 16 784 18 530 24 878 27 540 32 711 34 117 35 810 36 773 38 002 38 413 39 136 42 631 46 692 48 372 48 715 52 065 52 368 57 077 58 656 62 192 64 920 66 037 66 349 68 049 71 612 72 069 80 983 82 074 88 847 92 548 92 813.

1500 Mk. auf Nr. 1291 5991 7532 8382 8457 8633 13 310 14 207 14 354 15 972 17 918 18 540 21 418 27 059 30 083 30 841 32 335 32 779 35 726 36 882 39 672 45 283 50 738 50 828 51 951 55 547 55 663 58 063 59 818 61 479 64 309 65 659 65 791 67 336 68 419 68 973 73 330 73 516 79 759 79 803 80 547 81 291 83 675 84 630 85 407 86 829 88 247 90 898 92 975 92 990 93 603 94 408.

— (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arretirt.

Gemeinnütziges.

(Leichte Herstellung von Einlegesohlen.) Zur Erzielung sehr warm haltender Einlegesohlen nehme man ein Stück Dachpappe (das noch nicht mit Kies bestreut wurde), überstreiche es mit warmem Theer, worauf man Wollstaub streut und diesen festtrocknen läßt Eine derartige Präparirung erfüllt vollständig ihren Zweck, da die Nässe dem Theer-Imprägnat nichts schadet und der Wollenstaub die Füße warm hält. Bei alledem ist es gut, wenn man sich mehrere Paare davon anfertigt, damit man öfter damit wechseln kann.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 23. Januar.

	1.22./85.	1.23./85.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	213—30	213—60
Warschau 8 Tage	212—80	212—90
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	99—80
Poln. Pfandbriefe 5 %	65—20	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—50	58—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—20	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	165—55	165—65
Weizen gelber: April-Mai	165—75	167
Juni-Juli	171—75	173
von Newyork loko	93	94
Roggen: loko	144	145
April-Mai	145—50	146—50
Mai-Juni	145—75	146—50
Juni-Juli	146—50	147—25
Rüböl: April-Mai	52—30	52—40
Mai-Juni	52—60	52—70
Spiritus: loko	43—10	43—40
April-Mai	44—80	45—40
Juni-Juli	46	46—60
Juli-August	46—80	47—50

Börsenberichte.

Danzig, 22. Januar. Getreidebörse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: SW.

Weizen loko flau und lustlos am heutigen Markte und recht mühsam nur konnten bei fehlender Kauflust um 2 M. pr. Tonne billigeren Preisen gegen gestern 320 Tonnen verkauft werden Es ist bezahlt für inländischen Sommer- stark besetzt 133 pfd. 148 M., Sommer- 1323, 131 pfd. 152 M., hellbunt besetzt 125—129 pfd 148—156 M. hellbunt 127—130 pfd. 154—157 M., hochbunt 129, 130, 132 pfd. 158—160 M., für polnischen zum Trans. bunt bezogen 1234 pfd. 144 M., besetzt 122 pfd. 140 M., bunt 120 pfd. 144 M., hellbunt krank 1201 pfd. 144 M., hellbunt 119—1245 pfd. 142—152 M., glasig 126 pfd. 152 M., weiß schmal 121 pfd. 148 M., weiß 1256 pfd. 155 M., für russischen zum Transit Ghirka 1234 pfd. 136 M., 127 pfd. 141 M., roth besetzt 127 pfd. 135 M., roth Winter 124—1267 pfd. 142, 142,50 M., roth milde krank 1223 pfd. 140 M., roth bunt krank 123 pfd. 142 M., bunt 1212—124 pfd. 142, 143 M., glasig 126 pfd. 152 M. pr. Tonne Termine Transit April-Mai 149 M. bez., Mai-Juni 151,50 M. Bf., 151 M. Gd., Juni-Juli 154 M. Bf., 153 M. Gd. Regulirungspreis 149 M.

Roggen loko fest und sind 110 Tonnen gekauft Bezahlt per 120 pfd. wurde für inländischen 127 M., für polnischen zum Transit 117, 117,50, 118 M., für russischem zum Transit schweres Gewicht 118 M., schmalen 116 M. pr. Tonne Termine April-Mai unterpoln 120 M. Bf., 119,50 M. Gd., Transit 119 M bez. Regulirungspreis 127 M., unterpoln. 118 M., Transit 116 M. — Gerste loko behauptet. Inländische große brachte 104 pfd. 125 M., 113 pfd 138 M., kleine 1045 pfd. 125 M., russische zum Transit 99 pfd. 104 M pr. Tonne — Erbsen loko inländische Futter- zu 120 M., poln. zum Transit Futter zu 113, 114 M., gute Futter- zu 115 M. pr. Tonne verkauft. — Weizenkleie loko russische mit Revers feine mit 3,60 M., Mittel- mit 3,70 M., grobe mit 3,95 M. pr. Ctr. bez. — Spiritus loko 41,25 M. bezahlt

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. Januar 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Superintendent Schnibbe. Beichte $8\frac{1}{2}$ Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Militärgottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle. Kindergottesdienst.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

In der St. Jakobs-Kirche:

Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 6 und 7 und des Kellers Nr. 33 auf drei Jahre pro 1. April 1885/88 haben wir einen neuen Lizitations-Termin auf

Dienstag den 3. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Vermiethungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und werden auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 20. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 7. Februar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und ersuchen Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermiethungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 9. Januar cr. aufgestellte

Verzeichniß des Pferde- und Rindvieh-Bestandes der Stadt Thorn

wird den gesetzlichen Vorschriften zu Folge während 14 Tagen d. i. vom 24. Januar bis einschl. 6. Februar 1885 im diesseitigen Polizei-Sekretariat zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der vorerwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungs-Anträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen.

Thorn, den 20. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 5. Januar d. Js. zwischen Bahnhof Thorn und Haltestelle Thorn Stadt eingelegten Personenzüge (Pendelzüge) werden wegen der von morgen ab eröffneten Passage über die Eisdecke von Sonntag den 25. dieses Monats einschließlich ab eingestellt.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Die **„Martha-Herberge"** in Danzig, Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen dienstsuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfennig pro Tag und Nacht.

Die Einkehrenden erhalten auch auf Wunsch Beköstigung nach einem Tarif, auf dem die Speisen zum Selbstkostenpreise verzeichnet sind. Wer gut nähen und stricken kann, vermag sich einen kleinen Erwerb durch Handarbeit zu verschaffen. Zur Aufnahme ist ein Dienstbuch oder ein Polizeischein nothwendig.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logir-Zimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Czwalina. Lickfett. Orlovius Rothe.
du Bois. Breda. Carnuth. Collin.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und $4\frac{1}{4}$ % auf 5—15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu $4\frac{3}{4}$ % inkl. $\frac{1}{2}$ % Amortisation und $\frac{1}{4}$ % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde.

G. Meyer, Gr.-Orsichau
b. Schönsee Westpr.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen. **R. Przybill**, Schülerstr. 413.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.
Neustädtischer Markt 257 neben der Apotheke.

Joh. Janke-Bromberg,

Metallwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb,
fertigt als Spezialität
Bierdruck-Apparate (prämiirt)
neuester Konstruktion
mit auch ohne Kohlensäure.
Atteste und Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

Zum 1. April d. J. findet ein junger, energischer, tüchtiger

Landwirth,

welcher 2—4 Jahre bei der Wirthschaft thätig gewesen und gute Zeugnisse hat, evangelisch, beider Landessprachen mächtig und der Feder gewachsen, Stellung als 2. Beamter. Gehalt 240—300 Mark.

Ebenso ein junger Mann aus anständiger Familie, welcher Lust zur Landwirthschaft hat, evangelisch und der polnischen Sprache mächtig ist, findet Stellung als

Eleve

bei mäßiger Pension auf

Dom. Latkowo
bei Inowrazlaw.

Persönliche Vorstellung erforderlich.

Schulversäumnißlisten sind zu haben in der Buchdruckerei v. **C. Dombrowski.**

Obstbäume,

Hochstämme, Spalier und Zwerg in den besten Tafelsorten. Obst- und Ziersträucher. Allee-, Solitair- und Trauerbäume. Gehölzsämlinge. Nadelhölzer (coniferen). Hochstämmige, niedrigveredelte und wurzelechte Rosen. Spargelpflanzen, Conover's collossal und Erfurter Riesen. Erdbeerenpflanzen in 35 großfrüchtigen Sorten empfiehlt

M. Templin,
Baumschulenbesitzer.

NB. Meine Kulturen befinden sich an der **Thorn-Culmsee'er Chaussee** gegenüber der Lissomitzer Ziegelei, das Bureau **Mocker Nr. 469.** Geehrte Kunden, die mit mir das Geschäft persönlich abschließen wollen, werden gebeten, mich hiervon vorher in Kenntniß zu setzen, da ich öfters auf längere Zeit verreise. Briefe bitte nach Mocker zu adressiren.

D. O.

Neue Salzheringe

84. Fang, in schönster Waare, versende das Postfaß von circa 10 Pfd. mit Inhalt von 40—50 Stück garantirt zu 3 Mark franko Postnachnahme.

P. Brotzen, Cröslin a. d. Ostsee, Reg.-Bez. Stralsund.



Holl. Austern

Weinhandlung L. Gelhorn.

Ein junges Mädchen

sucht Stellung in einem **Kurz-** und **Weißwaaren-** oder **Bäcker-Geschäft** sofort oder später. Adressen erbeten an Reg.-Kanzlist **W. Lavies,** Marienwerder.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr

frische Grütz- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph,** Schuhmacherstr. 427.

Schützenhaus.

Sonnabend den 24. Januar cr.:

Wurstpicknick.

Vormittags von $9\frac{1}{2}$ Uhr ab:

Wellfleisch.

Abends von 6 Uhr ab:

frische Wurst.

A. Gelhorn.

Thorner Rathskeller.

Sonnabend, den 24. d. M. Abends:

Wurstessen,

Vormittags von $9\frac{1}{2}$ Uhr

Wellfleisch,

Nürnberger, Berliner Hofbräu, Thorner Lager-Bier
in vorzüglicher Qualität.

Circa 40 Klafter gut gehalteue u. kienige Stubben hinter der Kavalleriekaserne verkaufe für den billigen Preis à 4 M. und 7,50 M.

Th. Himmer.

Zaunpfähle, Dachstöcke, Dachweiden stets vorräthig bei **Th. Himmer,** Bromb. Vorst. 11.



Ny waj! Kaj mojre! Was ist geschajn? Hast ihm nicht gewidziol? Hast ihm nicht gesajhn?

Wracanie żydów do Palestyny

(Rückkehr der Juden nach Palästina.)

Neuestes humoristisches Epos des polnischen Literaten **Hieronymus Derdowski.**

Preis 15 Pf. Zwanzig Exemplare für 2 Mark franko in's Haus.

Zu haben in der Expedition der Thorner Presse.

Ein fast neuer **Krimmerpelz** ist billig zu verkaufen Katharinenstraße 205, parterre.

Einen Lehrling

zur **Uhrmacherei** sucht

Reinhold Scheffler, Schülerstr. 414.

1 möbl. Zimmer nebst Kabinet Breitestr. 459.

Eine **Wohnung,** 3 Stuben, Küche und Zubehör vermiethet **F. Raciniewski.**

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermiethen. Gerechtestraße 106.

Eine Mittel- und eine kleine Wohnung ist Kl. Gerberstr. Nr. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei **H. Januszewski,** Große Gerberstraße Nr. 267b.

Wohnungen sind zu vermiethen. Schülerstr. 410.

Die 1. und 2. Etage in meinem neuerbauten Hause Neustadt 88 ist von sogleich oder 1. April zu vermiethen. **J. Frohwerk.**

Aufruf

zum Besten der Opfer der Erdbeben in Spanien.

Eine erschütternde Reihe von Unglücksfällen hat seit dem Weihnachtsfest zwei Provinzen Spaniens betroffen. In Folge von Erdbeben, die bis in die letzten Tage gedauert und immer neuen Schaden dem alten hinzugefügt haben, sind eine größere Anzahl Städte und Dörfer ganz oder theilweise in Trümmer gelegt worden. Tausende von Menschen wurden getödtet oder verwundet, die Besorgniß einer weiteren Katastrophe hat die Einwohnerschaft vieler Ortschaften veranlaßt, aus ihren Wohnstätten zu fliehen. Die Stockung jeder geschäftlichen Thätigkeit, Krankheit und Noth sind zu den elementaren Ereignissen hinzugetreten und haben das Elend auf einen hohen Grad gesteigert.

Ein so großes und über weite Gebiete verbreitetes Unglück fordert überall Theilnahme und werkthätige Hülfe heraus. Unter den Nationen, welche sich beeifern, jenen Gegenden beizustehen, wird auch die Deutsche nicht zurückbleiben wollen, die, wenn sie niemals fremdem Unglück sich verschloß, sich in diesem besonderen Falle noch erinnern wird, mit welcher edlen Sympathie und Gastwirthschaft die von der Katastrophe heimgesuchten Gegenden den Erben des Deutschen Kaiserthrones noch jüngst empfangen haben.

Wir wenden uns daher vertrauensvoll an die Deutsche Nation mit der Bitte um Spenden für die so schwer heimgesuchten Gegenden.

Zur Annahme von Beiträgen ist jeder der Unterzeichneten bereit; außerdem können Zahlungen auch

an die Königliche Haupt-Seehandlungskasse, Berlin W., Jägerstraße 21,
an die Präsidial-Kasse des Königlichen Polizei-Präsidiums, Berlin C., Molkenmarkt 1,
an die städtische Haupt-Stiftungskasse, Berlin C., Rathhaus-Zimmer 25

geleistet werden.

Die eingehenden Beiträge, über welche öffentliche Quittung erfolgt, werden durch Vermittelung der hiesigen Königlichen Spanischen Gesandtschaft ungesäumt zur zweckentsprechenden Verwendung nach Madrid gesandt werden.

Berlin, den 15. Januar 1885.

von Wedell-Piesdorf,
Präsident des Reichstages, Pariser Platz 2,
Vorsitzender.

Fürst **von Hatzfeldt-Trachenberg,** Oberst-Schenk Sr. Maj. des Königs, U. d. Linden 78,
Dr. **von Forckenbeck,** Oberbürgermeister, Voßstr. 15,
Stellvertretende Vorsitzende.

Eugen Landau,
Kgl. Spanischer General-Konsul, Wilhelmstr. 70b,
Schatzmeister.

Brust- und Magenleiden beseitigt.

Herrn Johann Hoff. K. K. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, 29. September 1884. Kaiserstr

Hiermit bestätige ich, daß die mir gesandten 12 Flaschen Malzextrakt mir wieder sehr gut bekommen sind Meine Magenschmerzen haben bedeutend nachgelassen und der Appetit hat sich wieder vollständig eingestellt, in Folge dessen sich meine Kräfte wieder zusehends bessern, und ich werde nicht versäumen, allen Brust- und Magenleidenden dieses vorzügliche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier zu empfehlen. Zugleich ersuche ich Sie um fernere 12 Flaschen und zeichne hochachtend H. Fette, Buchbinder.

Amtlichen Heilbericht gab Major Wittge, Delegirter der königl. Preußischen Lazarethe in Flensburg: Das Johann Hoffsche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier hat sich als vorzüglichstes Kräftigungsmittel bei den körperschwachen Soldaten erwiesen.

Wegen mehr als hunderttausend Heilungen in 37 Jahren 61 mal gekrönt.

Die im Jahre 1847 erfundenen Malzpräparate haben sich als wahre Phänomene für Heilzwecke erwiesen und sich blitzschnell verbreitet, denn es existiren jetzt, 1884, nach 37jährigen Geschäftsbestehen, 27,000 Niederlagen in allen Ländern der Welt. Der glückliche Erfinder, Johann Hoff, Brauermeister in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, hat über 100,000 kranke Menschen dadurch geheilt und alle Aerzte für sich gewonnen, durch deren Vermittlung (Leibärzte, medicin. Societäten, hygienische Ausstellungen) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat (die 61ste im Jahre 1884 aus Nizza in der Hygien. Weltaustellung, eine silberne Preismedaille). Dazu gehören die Hoflieferanten-Diplome der meisten Fürsten Europas. -- „Ich fühle die vorzügliche Heilwirkung Ihres Malzextraktes

Graf Robert in Paris."

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	24
	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.